



CeNTech wird feierlich am 2. Juni eröffnet

Am 2. Juni wird das Centrum für Nanotechnologie (CeNTech) nach gut einem Jahr Bauzeit feierlich eröffnet. Der rund 8,3 Millionen Euro teure Bau wird bis zu hundert Wissenschaftler und Firmen, die im Bereich der Nanotechnologie arbeiten, aufnehmen. Zur Eröffnung wird unter anderem NRW-Wissenschaftsministerin Hannelore Kraft erwartet, den Festvortrag hält Prof. Harald Fuchs vom Physikalischen Institut.

2400 Quadratmeter stehen insgesamt zur Verfügung, technisch hochgerüstet, um absolut störungsfreie Arbeiten im Nanometerbereich zu ermöglichen. Ein Reinraum und schwingungsfreie Fundamente bieten Bedingungen, die so nicht in der Universität zu finden sind. Zwei Drittel der Fläche sind bereits jetzt an Arbeitsgruppen aus der Universität vergeben, so CeNTech-Geschäftsführer Dr. Frank Schröder-Oeynhausen. Physiker, Biochemiker und Biophysiker werden hier Anwendungen vor allem für den medizinischen Bereich entwickeln. Finanziert wurde das neue Zentrum gemeinsam von Land, Stadt und Universität. **BN**



Im Duett werden Universität und Musikhochschule voraussichtlich ab Oktober spielen, wenn letztere als Fachbereich integriert wird. Foto: jb

Grenzgänge zwischen Ernst und Unterhaltung

UKM-Kulturprogramm feiert 10-jähriges Bestehen

Ein wahres Feuerwerk spritziger Comedy-Acts, atemberaubender Artistik, zauberhafter Illusion, heißer Samba-Tänze, schrägem Jazz und vieler weiterer attraktiver Highlights erwartet die Besucher einer Gala-Veranstaltung der besonderen Art, die anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der „Kultur imPulse“ am 8. Mai um 20 Uhr in der Aula des Schlosses beginnt. Mit inzwischen mehr als 1000 Veranstaltungen pro Jahr – vom Kindertheater bis zum Kabarett, vom Gesprächskreis bis zum Gitarrenkonzert – ist das Kulturprogramm des Universitätsklinikums eine feste Institution geworden, die sich nicht hinter anderen öffentlichen Veranstaltern verstecken muss.

Für den Erfolg der großen Geburtstagsgala dürfte allein schon der Moderator der Veranstaltung sorgen. Mit dem Berliner Kabarettisten Dr. Eckart von Hirschhausen konnte ein bundesweit bekannter Künstler und

Comedian gewonnen werden, der sich als ehemaliger Arzt für ein Krankenhaus-Kulturprogramm geradezu empfiehlt. Viele der Künstler, wie das „Frank-Biermann-Sextett“, die „Simple Voices“, die „Melodians“ oder Pantomime Peter Paul, haben eine ganz besondere Beziehung zum Uni-Klinikum und sich in den vergangenen Jahren ein festes Stammespublikum erobert. Das Jubiläum des UKM-Kulturprogramms unter dem Motto „Grenzgänge“ wird aber nicht nur in der Schloss-Aula, sondern natürlich auch vor Ort im Klinikum gefeiert, und zwar am 6. Mai mit einem Programm, das den ganzen Tag ab 12.30 Uhr Unterhaltung bietet. **-REI-**

Karten für die Gala am 8. Mai sind für Beschäftigte zum ermäßigten Preis von neun Euro ab sofort an den Vorverkaufsstellen der WN und MZ sowie an der Kassenstelle auf der Ebene 04 des Westturms des UKM (10 bis 12 und 12.30 bis 15 Uhr) erhältlich.



Grenzgänger sind die Klinikclowns, die seit zehn Jahren im Universitätsklinikum kleine und große Patienten aufheitern. Foto: zfa

Rektor neuer LRK-Vorsitzender

Prof. Jürgen Schmidt, Rektor der Universität Münster, ist seit dem 1. April Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz. Er vertritt damit die Interessen der 14 Universitäten, die in der Trägerschaft des Landes Nordrhein-Westfalen stehen sowie der Privaten Universität Witten/Herdecke nach außen.

Der Krieg im Irak Ringvorlesung verschiedener Disziplinen

Wie konnte es zum Krieg im Irak kommen? Wie stehen die Chancen für einen friedlichen Wiederaufbau des Landes? Welche Auswirkungen hat er auf die internationalen Beziehungen? Diese und andere Fragen versuchen Wissenschaftler vieler Fachbereiche in einer kurzfristig organisierten Ringvorlesung zu klären, die

jeweils montags von 18 bis 20 Uhr im Hörsaal S9 des Schlosses stattfindet. Eingeladen sind auch auswärtige Referenten wie der Grüne Winfried Nachtwei, Mitglied des Verteidigungsausschusses des Bundestages, der am 16. Juni über die Folgen für eine europäische Friedenspolitik sprechen wird.

„Science Day“ in der Medizin

Die Medizinische Fakultät wird am 16. Mai erstmals einen sogenannten „Science Day“ veranstalten. Doktoranden haben die Möglichkeit, ihre noch nicht offiziell vorgelegte Promotionsarbeit als Poster vorzustellen und sich damit um einen von jeweils drei Preisen in den Kategorien experimentelle und klinische Arbeiten zu bewerben. Parallel dazu finden Workshops statt, die jüngeren Studierenden wichtige Hilfen und Tipps in praktischen Fragen rund um die Doktorarbeit vermitteln sollen. Am Nachmittag werden dann erstmals die Promotionsurkunden in einer akademischen Festveranstaltung verliehen.

Integration zum Wintersemester geplant

Neuanfang für Universität und Musikhochschule

Bereits zum 1. Oktober, so der derzeitige Stand der Planungen, soll die Abteilung Münster der Musikhochschule Detmold als eigener Fachbereich mit eigenständigem Haushalt in die Universität integriert werden. Für die rund 230 Studierenden, 18 Hochschullehrer und circa 50 Lehrbeauftragten wird sich damit vieles ändern, denn die Studiengänge sollen nach dem Willen von Dekan Prof. Reinbert Evers so schnell wie möglich auf Bachelor- und Master-Abschlüsse umgestellt werden. Aufgebaut wird ein Schwerpunkt „Musik anderer Kulturen“ als modulares Ergänzungsangebot. Die bereits bestehende Zusammenarbeit mit der Musikhochschule Enschede soll strukturell verankert werden. „Mittelfristig denken wir an eine gemeinsame Master-Ausbildung“, so Evers. Ziel sei es, gemeinsam mit Enschede, Amheim, Zwolle und Osnabrück ein euronales Konzept vorzulegen, um damit die Defizite der kleinen Institutionen auszugleichen.

Wie die Zusammenarbeit innerhalb der Universität mit dem Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik aussehen wird, muss in den kommenden Monaten noch geklärt werden. „Erst einmal positiv und eine Chance“, ist für Prof. Ursula Ditzig-Engelhardt von der Musikpädagogik die Integration. Die unterschiedliche Vorgeschichte und die unterschiedliche rechtliche Lage kompliziere aber manches. Privatdozent Dr.

Ralf Jäger von der Musikwissenschaft sieht dies ähnlich. Dieses Fach befindet sich derzeit ebenfalls in einem Umstrukturierungsprozess. Ein Master-Studiengang, in dem eine Zusammenarbeit mit der Musikhochschule bereits vorgesehen ist, soll im Herbst akkreditiert werden. Berücksichtigt werden dabei – erstmalig an einer deutschen Universität – in besonderem Maß vor allem die Bedürfnisse ausländischer Studierender und der Studierenden von Musikhochschulen, die sich wissenschaftlich weiterbilden und beruflich weiterqualifizieren möchten.

An der Musikhochschule wird bisher je zur Hälfte für den künstlerischen Bereich und für Instrumental- und Gesangspädagogik ausgebildet. Letztere finden als Privatlehrer und an Musikschulen eine Anstellung, während die Universität Musiklehrer für die Primarstufe und die Sekundarstufe I ausbildet. Geplant ist eine Erweiterung des Angebots für die Sekundarstufe II. Die künstlerische Kompetenz sieht Evers klar bei der Musikhochschule, auf Dauer sollten alle Anteile an dieser Ausbildung in einer Hand liegen. Für die musikwissenschaftlichen und didaktischen Anteile, die bisher nur „mit Verrenkungen“ von der Musikhochschule angeboten werden konnten, möchte Evers in Zukunft die Angebote der Universität nutzen. Darüber hinaus will er ein gemeinsames Veranstaltungskonzept mit der Universität entwickeln. **BN**

Inhalt

Teflon und Viagra

Einmal nicht im Hörsaal, sondern direkt vor Ort präsentiert sich der Fachbereich Chemie, der gemeinsam mit der BASF Coatings AG eine Vortragsreihe zum „Jahr der Chemie“ veranstaltet. Von Mai bis November sind acht Vorträge im Kommunikationszentrum der Firma in Münster-Hiltrup geplant. Teflon, Post-it und Viagra werden dabei ebenso beleuchtet wie Schlangengifte und Autolacke. **Seite 2**

Grünes Herz der Uni

Als vor zweihundert Jahren der Botanische Garten gegründet wurde, ahnte wohl niemand, dass rund 35 000 Besucher pro Jahr ihn zu einem der beliebtesten Ausflugsziele in Münster machen würde. Die bewegte Geschichte des Gartens ist auch ein Spiegel der Zeiten. **Seite 3**



Die Frau hinter dem Buch

Frankenstein kennt jeder, auch wenn häufig Schöpfer und Kreation miteinander verwechselt werden. Die Frau aber, die ihn in Lebens rief, ist vielen unbekannt. Mary Shelley und ihrer Mutter, der Frauenrechtlerin Mary Wollstonecraft, hat die Soziologin Prof. Karin Priester Biografien gewidmet, die zeigen, wie schwer es für Frauen im England des 18. und 19. Jahrhunderts war, schöpferisch tätig zu werden. **Seite 5**

Loch in der AStA-Kasse

20000 Euro fehlen in der Kasse des AStA, weil über Jahre hinweg Überschüsse falsch berechnet wurden. Um das Loch zu stopfen, plädiert der neue Vorsitzende, Sascha Vogt, nicht nur für Einsparungen in fast allen Bereichen, sondern auch für eine Anhebung des Beitragssatzes. **Seite 6**

Mensa für alle Münsteraner

Mit einem Abendangebot hat das Studentenwerk die Mensa I am Aasee nun für alle Münsteraner geöffnet. Von 17.30 bis 22 Uhr steht ein Büffet zur Verfügung, auf dem die neuen Gäste von montags bis samstags wechselnde Nudel-, Kartoffel- und auch Gemüsegerichte sowie wechselnde Angebote von Geflügel, Fisch, Wild oder Lamm finden. Ein Salat- und Nachtschibüffet ergänzen das Angebot.

Förderer strukturierten sich um

Kuratorium und Wissenschaftlicher Beirat unterstützen künftig Vorstand

Anfang April hat sich die Gesellschaft zur Förderung der Universität Münster neu strukturiert. In Zukunft werden dem Vorstand neben der Mitgliederversammlung zwei neue Organe – ein Kuratorium und ein Wissenschaftlicher Beirat – beratend zur Seite stehen. Die Gesellschaft hat sich zudem die Kurzbezeichnung: „Förderkreis Universität Münster“ gegeben.

Vor allem die Besetzung des Kuratoriums mit führenden Vertretern aus Politik und Wirtschaft Westfalens soll künftig zu einem größeren Praxisbezug als bisher führen. Gewonnen werden konnten unter anderem der Oberbürger-

meister der Stadt Münster, Dr. Berthold Tillmann, die nordrhein-westfälische Staatssekretärin für Europa, Internationales und Medizin, Prof. Miriam Meckel, und der Geschäftsführer der Rothschild GmbH in Frankfurt/Main, Andreas R. Dombret. Eine stärkere Öffnung der Gesellschaft nach außen soll es der Universität ermöglichen, ihre förderungswürdigen Projekte in Lehre und Forschung in größerem Umfang und einem größeren Publikum vorzustellen. Das Kuratorium soll dabei als Bindeglied zwischen Universität, Wirtschaft und Politik verstärkt neue Mitglieder und Sponsoren gewinnen. Der Wissenschaftliche

Beirat, besetzt mit Professoren aus verschiedenen Fakultäten der Universität, hat die zentrale Aufgabe, Projektanträge zu begutachten und den Vorstand im Rahmen des Vergabeverfahrens zu beraten.

Neu gewählt in den Vorstand wurden zwei bekannte westfälische Unternehmer, Ludger Rethmann, Geschäftsführer der Rethmann Entsorgung AG & Co. sowie Justus Schmitz, Geschäftsführer der Schmitz-Werke GmbH & Co. KG. Als Vorstandsvorsitzender ist Dr. Rolf Gerlach, Präsident des Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverbandes einstimmig wiedergewählt worden.

Studienführer neu konzipiert

Die Zentrale Studienberatung hat den Internet-Studienführer der Universität komplett neu konzipiert. Er klärt darüber auf, welche Fächer mit welchen Abschlüssen studiert werden können, wie die Zulassungsbedingungen aussehen, welche inhaltlichen Anforderungen die Fächer haben und wie sich das Studienprogramm zusammensetzt. Fristen, Ansprechpartner und eine Auflistung der Beratungs- und Studieneinführungsveranstaltungen ergänzen den Studienführer. Zu finden ist das datenbankbasierte Angebot, das eine zielgerichtete Navigation erlaubt, unter der Adresse www.uni-muenster.de/Studienberatung/studium_www.htm.

Anzeige

Von Molekülen zu Ökosystemen

Von winzigsten Molekülen bis hin zu komplexen Ökosystemen: Kaum eine wissenschaftliche Disziplin beschäftigt sich mit so vielfältigen Untersuchungsobjekten und Fragestellungen wie die Biologie. Zu den klassischen Teildisziplinen wie Botanik oder Zoologie gesellten sich in den vergangenen Jahrzehnten immer neue, oft interdisziplinäre Forschungszweige wie beispielsweise Biotechnologie, molekulare Genetik oder Bioinformatik. Sie alle werden bei der neugestalteten Ringvorlesung „Moderne Aspekte der Biologie“ vorgestellt, die jeweils mittwochs von 13 bis 14 Uhr im Hörsaal an der Badestraße 9 stattfindet.



Die Vielfalt der Chemie zeigt das Plakat von Wilhelm Schlotte, das bei der Galerie Kunst & Werk H. G. Hunold in Greven erhältlich ist.

Weltweit präsent

Die Universität ist mit mehreren Instituten und Projekten im Juni in Südkorea größter Einzelaussteller auf dem Stand des DAAD auf der German-World-Messe. Vom 5. bis 8. Juni werden im neuen Expo-Center der Hauptstadt Seoul Forschungsprojekte und internationale Bildungsangebote durch Exponate und Vorträge präsentiert. Vertreten sind das Institut für Biochemie, die internationale Graduate School of Chemistry, das Kompetenzzentrum Nanoanalytik und das deutsch-chinesische Zentrum für Nanotechnologie sowie das Centrum für Krankenhausmanagement und die Arbeitsstelle Forschungstransfer.

Unmittelbar im Anschluss werden vom 9. bis 12. Juni die NRW-Wissenschaftstage in Moskau stattfinden. Folgende Institute mit intensiven Russlandkontakten wurden von der Landesregierung eingeladen: das deutsch-russische Zentrum für Rechtsstudien, das Institut für Verkehrswissenschaft, das Institut für Politikwissenschaft, das Institut für Geoinformatik sowie aus der Medizinischen Fakultät Forschungs-, Lehr- und Evaluationsprojekte aus der Chirurgischen Klinik und das Knochenmarktransplantationszentrum.

Elektronisches Telefonbuch

Endlich auch im Internet zu recherchieren sind die Telefonnummern der Ansprechpartner in der Universität. Unter www.uni-muenster.de/telefon können nicht nur die Telefonnummern, sondern auch die Faxnummern und die Abteilung abgerufen werden, sofern der Name des Ansprechpartners bekannt ist.

Zeit zum Austoben

HSP-Turniere locken Sportler und Zuschauer

Wer untern alleine schwitzt, kann sich während des Sommersemesters auf zahlreichen Hochschulsport-Turnieren austoben. Eingeläutet wird die Saison am 16. Mai mit der legendären Fußball-Nacht, die zum neunten Mal stattfindet. Meldeschluss für die 33 Teams ist der 13. Mai. Nachtschwärmer haben am 6. Juni erneut die Möglichkeit, bei der ebenso beliebten Volleyballnacht aktiv zu werden. Hier sollen sich die Mannschaften bis zum 3. Juni anmelden. Eine Kombination aus Sport und Party bildet das Beachvolleyball-Turnier am 28. Juni. Erst wird gespielt und dann gegrillt. Anmeldeschluss ist der 24. Juni. Wer mehr den Inlinern

Vorträge und Tagung zum „Jahr der Chemie“

Wahlverwandte präsentieren sich gemeinsam

Kunst und Chemie waren sich bislang eher fremd, doch zum „Jahr der Chemie“ haben der Fachbereich, das Jungchemikerforum und Unternehmen aus Münster und Umgebung Motive geliefert, die sie und ihre Aktivitäten bildlich beschreiben und von dem Grafiker Wilhelm Schlotte künstlerisch umgesetzt wurden. Es entstand ein Poster, auf dem jeder der Beteiligten vertreten ist: Reaktionssequenzen, bekannte Produkte sowie markante Anlagen und Gebäude stellen den Bezug zur Chemie her. Es ist bei der Galerie Kunst & Werk H. G. Hunold in Greven erhältlich.

Die Bedeutung von Chemie für den Alltag beleuchtet eine Vortragsreihe, die Anfang Mai startet. Insgesamt sind bis Mitte November acht Vorträge im Kommunikationszentrum „Inforum“ der BASF Coatings AG in Münster-Hiltrup geplant. Eröffnet wird die von der Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) betreute Reihe am 8. Mai um 18 Uhr mit einem Beitrag des Leiters der Fernseh-Wissenschaftsredaktion des Südwestrundfunks, Martin Schneider, über „Teflon, Post-it und Viagra – Megaseller aus der Forschung“. Zu den weiteren sieben Veranstaltungen wurden Wissenschaftler und Vertreter der chemischen Industrie verpflichtet. Sie werden die faszinierende Welt der Nanotechnologie, die heilsame Wirkung von Schlangengiften oder die Pille für den Mann vorstellen. Mit Unterstützung der Stadtwerke wird Interessenten ein besonderer Service geboten: Zu jedem Vortrag setzen die Stadtwerke einen kostenlosen Sonderbus ein.

Abfahrtspunkt ist der Parkplatz am Anorganisch-Chemischen Institut, Wilhelm-Klemm-Str. 8, um 17.15 Uhr.

Am 6. Mai findet zum vierten Mal das ChemieIndustrieForum im Hörsaalgebäude der Chemischen Institute, Wilhelm-Klemm-Str. 6, statt, das von den Jungchemikern in der Gesellschaft Deutscher Chemiker ausgerichtet wird. Dort präsentieren sich Unternehmen der chemischen und pharmazeutischen Chemie Studierenden und Absolventen aller naturwissenschaftlichen Fächer, um über Praktika, Diplom- und Doktorarbeiten sowie den Berufseinstieg zu informieren.

Das Büro der Gleichstellungsbeauftragten bereitet derzeit zusammen mit AFO und Universitätsarchiv eine Tagung für den Herbst vor, bei der es um Situation von Frauen in den Naturwissenschaften – speziell in der Chemie – gehen soll. Eine Ausstellung zeigt die Karrieren früher Chemikerinnen, wie die von Idda Noddack-Takem, die als eine der ersten Frauen in Münster Chemie studierte und gemeinsam mit ihrem Mann zu den Mitbegründerinnen der Geochemie gehört. Zwei Vorträge und eine Podiumsdiskussion werden sich mit der aktuellen Situation von Frauen in den Naturwissenschaften beschäftigen.

Das nächste Forschungsjournal widmet sich ebenfalls dem „Jahr der Chemie“. Es erscheint Ende Juni und beleuchtet in neun Beiträgen die Vielfalt der chemischen und pharmazeutischen Forschung in der münsterschen Fakultät. BN

Bewegter Workshop

Vom 22. bis 24. Mai findet der erste europäische Workshop für Bewegungswissenschaften statt. Ausgerichtet wird er vom Arbeitsbereich Trainings- und Bewegungswissenschaft der WWU. Erwartet werden rund 200 Teilnehmer, die Probleme der Bewegungskontrolle und des Bewegungslernens diskutieren werden. Nähere Informationen sind unter www.uni-muenster.de/EWOMS zu finden.

Impressum

Herausgeber: Der Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Redaktion: Brigitte Nussbaum (verantwortlich) in der Presse- und Informationsstelle der Westfälischen Wilhelms-Universität, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Tel: 0251/832 22 32, Fax: 0251/832 14 45, E-Mail: vdv120@uni-muenster.de

Verlag, Druck und Anzeigenverwaltung: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, 48135 Münster, Tel: 0251/69 05 36, Fax: 0251/69 05 17/18

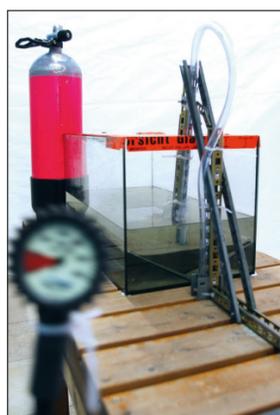
Die Zeitung ist das offizielle Organ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Der Bezugspreis ist im Jahresbeitrag der Gesellschaft für Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster enthalten. Im freien Verkauf beträgt die Bezugsgebühr ein Euro/Stück.

Scherben bringen Kunst

Hunderttägiges Kunstprojekt im Geologisch-Paläontologischen Museum

Sonst dauert es Jahrzehnte oder Jahrhunderte, bis Wellen und Sand Glas so weit abgeschmirgelt haben, dass es zu glatten Artefakten wird. Im Geologisch-Paläontologischen Museum können die Besucher seit Mitte April diesen Prozess im Zeitraffer erleben. Der Dortmunder Künstler Christian Psyk führt in der Eingangshalle des Museums in der Pferdengasse ein öffentliches Experiment mit dem Titel „Artefaktion“ durch. Psyk simuliert 100 Tage lang den natürlichen Vorgang und dokumentiert wöchentlich im Internet den Abschleifungsprozess unter der Adresse www.psyk.org/artefaktion.html.

Bei den Untersuchungsgegenständen handelt es sich um Scher-



In Zeitraffer verwandelt der Dortmunder Künstler Christian Psyk Scherben in Artefakte. Foto: pg

ben von Bierflaschen einer münsterschen Brauerei. Diese liegen in einem Glaskasten voll Sand und Wasser und werden regelmäßig durch Druckluft durcheinander gewirbelt. Als Grenzgänger zwischen Kunst und Wissenschaft betreibt Christian Psyk bereits seit 1997 das Projekt „Morphologie der Scherben vom Strand“.

Am 19. Juli präsentiert der Künstler dann seine Ergebnisse und eröffnet gleichzeitig die eigentliche Hauptausstellung „Frosted Glass goes Eiszeitsaal“. Diese soll neben der Auswertung des Projektes „Artefaktion“ noch weitere Highlights beinhalten, die die Arbeitsweisen von Wissenschaftlern, Künstlern und Museen kombinieren. AK

Botanischer Garten feiert sein 200-jähriges Bestehen mit umfangreichem Festprogramm

Das grüne Herz der Universität

Mutwillige Knaben, Bettler und Herumstreicher“ mussten außen vor bleiben, als 1803 Freiherr von Stein die Gründung eines Botanischen Gartens anregte. Für „anständige und sonette Bürger“ aber sollten die Tore des Gartens im Rahmen der normalen Öffnungszeiten offen stehen. Auch 200 Jahre nach seiner Gründung gehört der Botanische Garten zu den großen Publikumsmagneten in Münster, hat er, der im Lauf der Zeiten vielfach sein Gesicht gewandelt hat, nichts von seiner Attraktivität eingebüßt. Ein umfangreiches Festprogramm, zahlreiche Ausstellungen (siehe Kästen) und die detailliert und anschaulich geschriebene Festschrift von Prof. Rolf Wiermann, die auch Grundlage dieses Textes ist, beleuchten Geschichte und Gegenwart des grünen Herzens der Universität.

Zur „Kenntnis fremder und ausländischer Bäume, Sträucher und Gewächse“ und einer gründlichen Erklärung der Kräuterkunde sollte die Anlage dienen. Am 27. Oktober 1803 genehmigte die zuständige Königlich Preussische Special Organisations Commission vorläufig die Anlage des Gartens und beauftragte den Mediziner Franz Wernkekinck, der an der Medizinischen Fakultät den Lehrstuhl für

Naturwissenschaften inne hatte, angesichts der guten Herbstwitterung sofort mit der Vorbereitung der Frühjahrspflanzungen zu beginnen. Der ursprünglich barocke Schlossgarten innerhalb der Gräfte wurde fast vollständig für den Botanischen Garten zur Verfügung gestellt. Alte Pläne lassen vermuten, dass sich dieser bis zur Westseite des Schlosses erstreckte, wo heute nur noch Rasen zu finden ist.

Am 5. November wurde der erste Spatenstich ausgeführt. 938 Karren Modder und viele Dutzend Fuder an Pferde- und Kuhmist wurden herangekarrt, um den Boden zu verbessern. Neben Gewächshäusern wurden vier zentrale Bereiche eingerichtet: eine „Botanische Partie“, die „Ökonomisch Technologische Partie“, die „Medicinal Partie“ und das „Arboretum“.

Doch der Ausbau des Gartens mit seinen Gewächshäusern und später sogar einem Aquarium lief nur schleppend. Denn die Preussische Administration präferierte den Botanischen Garten in Berlin. Um die desolote Finanzsituation zu verbessern, setzte man auf den Verkauf von Pflanzen, Sträuchern und Obstbäumen, Aufgabe des Gärtners Anton Haas, der nicht nur darüber mit Wernkekinck in Streit



Geschichte lebendig macht diese Radierung des Künstlers Andreas Raub. Das Westfälische Veilchen (links) ist nur an drei Standorten in Deutschland vertreten und Wahrzeichen des Botanischen Gartens. Die Jahresringe markieren entscheidende Stationen, die Zerstörungen durch die Kriege sind deutlich abzulesen. Gingko-, Eichen-, Buchenblätter verweisen auf den alten Baumbestand.

Artweise jene Merkmale aufwiesen, die zur Erklärung der Terminologie gebraucht wurden und die einheimischen Pflanzen fehlten. Nicht mehr spezifisch wissenschaftlichen Zwecken, sondern dem Anschauungsunterricht für Mediziner diente der Garten nun.

Mit seinen Vorstellungen nahm Wernkekinck teilweise die heutige Struktur des Gartens vorweg: „Ein wesentlicher Punkt scheint nämlich zu sein, dass die Pflanzen, sei's nun in Samen oder Setzlingen, wo es immer nur möglich aus der freien Natur in den Garten gebracht werden, damit alles rein und ursprünglich zusammenetrete.“ Heute wachsen Heide mit Moor, ein Alpinum, der Mittelmeergarten auf jenen Böden, die der natürlichen Vegetation entsprechen, wachsen jene Pflanzen zusammen, die auch in der freien Natur anzutreffen sind.

Doch der Weg dahin war weit. 1826 übernahm der Jurist Clemens Maria Franz Freiherr von Bönninghausen die Leitung des Botanischen Gartens. Ein ausgeprägtes Interesse für die Botanik und intensive floristische Studien qualifizierten ihn für die Aufgabe. Vor allem den Pflanzen Westfalens galt sein Interesse, über sie veröffentlichte er das erste grundlegende Werk. Die wirtschaftliche Nutzung des Botanischen Gartens fand nicht seinen Beifall: Da diese „als Hauptsache erscheint, so wird stets darauf gesehen, die beliebtesten und gangbarsten Gewächse in hinreichender Anzahl vorrätig zu haben, und es können daher solche

Pflanzen, die bloß ein wissenschaftliches Interesse haben und von niemandem gekauft werden, nur so weit kultiviert werden, als der Raum es zulässt“. Auch unter seinen Nachfolgern änderte sich daran nichts. Unter der Federführung des Gärtners Heinrich Revermann, der über 50 Jahre dem Botanischen Garten zur Verfügung stand, nahm das Geschäft vor allem mit Bäumen einen Aufschwung, dem auch der Bau der Orangerie im Jahr 1840 zu verdanken war, eine der wenigen klassizistischen Orangerien Deutschlands. Gekauft wurde für den Handel vor allem in Potsdam Virginischer Wacholder, Weißzeder, Tulpenbaum und der gewöhnliche Trompetenbaum.

Mit Prof. Theodor Nitschke übernahm 1867 erstmals ein Botaniker die Leitung des Botanischen Gartens. In sein Direktorat fallen der Neubau des Palmenhauses und vor allem die Anlage der Insel im Teich. Er konnte darüber hinaus durchsetzen, dass „im hiesigen königlichen Garten ferner weder Pflanzen noch Blumenbouquets verkauft werden durften“ – dadurch verlor die münstersche Blumengilde einen lästigen Konkurrenten. Nitschke war es auch, der den Botanischen Garten in seine Lehrveranstaltungen einband und anregte, ein Lehrgebäude zu errichten. Verwirklicht wurde es unter Prof. Oskar Brefeld, der die Pilzforschung ausbaute und das Institut zum damaligen Zentrum der mykologischen Forschung machte. Erstmals wurden auch Pflanzenkrankheiten gezeigt.

Wissenschaftlichen Weltruhm bedeutete ab 1909 Prof. Carl Correns, der zu den Wiederentdeckern der Mendel'schen Gesetze gehört. Für die genetischen Untersuchungen wurden viele Rasenflächen in Versuchsbeete umgewandelt. Erstmals wurde der Garten damit für wissenschaftliche Untersuchungen verwendet, auch wenn Correns beklagte, dass er zwar schön, aber zu klein für seine Zwecke sei. Fünf Jahre später folgte Correns dem Ruf als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Biologie nach Berlin.

Der Erste Weltkrieg hinterließ auch im Botanischen Garten seine

Spuren. Ausgebildete Gärtner standen bereits seit 1915 nicht mehr zur Verfügung, sie wurden durch Gartenfrauen ersetzt. Die Orangerie wurde während der Sommermonate in eine Trinkhalle für erholungsbedürftige Soldaten umgewandelt und auch von den münsterschen Bürgern genutzt. Durch den regen Publikumsverkehr und die gelegentlichen Kurkonzerte wurden der Lehr- und Gartenbetrieb erheblich gestört. Im Garten wurde eine neue Abteilung „wild wachsende Pflanzen“ angelegt, um die wenig bekannten Gemüsepflanzen von Weg- und Wiesenrändern einzuführen und ihre Nutzung anzuregen. Noch heute werden sie in der Küche verwendet. Zwei Menüs mit „Un“-Kräutern für gehobene Ansprüche während des Jubiläums erinnern daran.

Erst Ende der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts erholte sich der Botanische Garten von den Folgen des Krieges, viele Gewächshäuser konnten saniert werden. Der Neubau des Palmenhauses allerdings verzögerte sich, denn der Provinzialkonservator von Westfalen regte an, den Botanischen Garten an eine andere Stelle zu verlagern: „Man wird sich der Verschandelung des Schlossgartens besonders dann bewusst, wenn man daran denkt, wie er einst angelegt war (...)“ Statt dessen jetzt die verwirrende Wegführung und die ungeriegelte, den

Hauptblick versperrende Bepflanzung, ganz zu schweigen von den hässlichen Schuppen und Gewächshäusern, die jeder Ehrfurcht vor dem prachtvollen Denkmal westfälischer Barockkunst spotten“.

Der Zweite Weltkrieg beendete die Diskussion um den Standort. Das Botanische Institut wurde am 18. November 1944 durch eine Luftmine völlig zerstört, die Glasabdeckung der Gewächshäuser und die Heizungsrohre durch Bombensplitter zerschlagen, Bäume und Sträucher herausgerissen. Noch heute, so der technische Leiter des Botanischen Gartens, Herbert Voigt, zeigt der atypische Wuchs mancher Bäume, dass sie damals verwundet wurden, denn durch die Kappung der Krone verzweigen sich die Äste heute stärker als normal. Fast alle Warmhauspflanzen starben ab, weil die Gewächshäuser nicht mehr geheizt werden konnten. Glücklicherweise konnten viele Setzlinge gerettet werden.

Vom alten Baumbestand zeugen unter anderem noch immer die Blutbuche hinter dem Teich von 1855 und eine Winterlinde im Eingangsbereich rechts des Weges, gepflanzt 1795. Ansonsten hat sich das Gesicht des Gartens in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt. Themenbereiche zeigen die Pflanzen in ihren natürlichen Lebensräumen. „Münster ist einer der wenigen botanischen Gärten, der versucht, naturnahe Systeme darzustellen“, so Voigt. Naturnah bedeutet, dass auch die Eingriffe des Menschen nachvollzogen werden wie im Kalk-Buchenwald, der durch Beweidung zum Kalk-Mager-Rasen wird. Der erst im vergangenen Jahr eröffnete Zentralbereich vermittelt Einblicke in die Verwandtschaftsverhältnisse der Pflanzen, die Pelargonien-Sammlung, im Volksmund als Geranien bekannt, ist in ihrer Vollständigkeit fast einmalig. Sie wurde über Jahrzehnte hinweg vom wissenschaftlichen Leiter des Gartens, Prof. Focke Albers, zusammengetragen.

Rund 35 000 Besucher pro Jahr, so schätzt Voigt, kommen jedes Jahr in den Botanischen Garten, lassen sich beraten oder genießen einfach nur die grüne Oase, einst angelegt auch zur „Erholung und Vergnügen des Publikums und zur fröhlichen Ergötzung“. BRIGITTE NUSSBAUM



Streng geordnet war die Anlage des Schlossgartens um 1778 vor der Gründung des Botanischen Gartens.

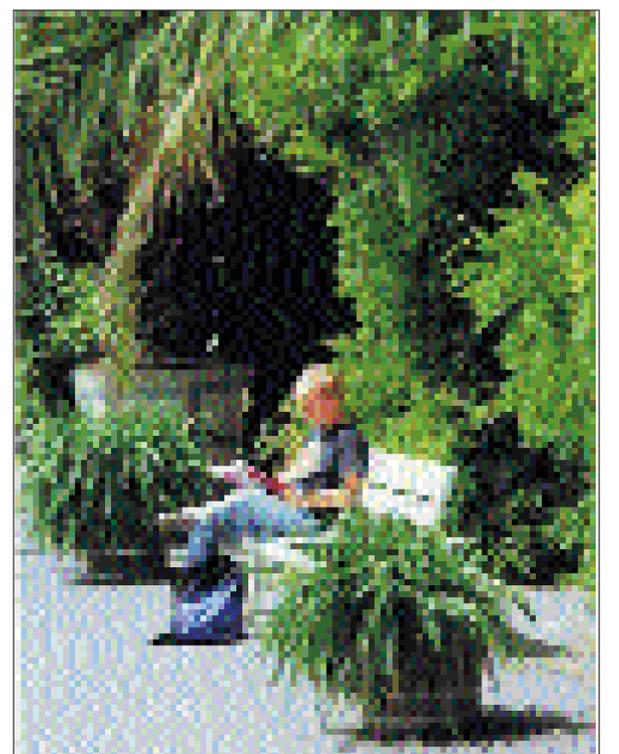
Programm

- 11.05., 11.00 Uhr: Gartenführung Alpine und Steingarten-Pflanzen
- 13.05., 11.15 Uhr, Hörsaal der Botanik: Jubiläumsveranstaltung I zum 200jährigen Bestehen, mit einem Festvortrag von Prof. Barthlott, Universität Bonn
- 12.06.: „Un“-Kräuter für Gourmets Delikatessen vom Wegesrand – ein Menü für Genießer*
- 28.06.: Exkursion Gronau – Losser*
- 05.07.: Exkursion Marsberg Auf der Suche nach dem seltenen Westfälischen Veilchen *Viola guestphalica**
- 06.07., 11 Uhr: Gartenführung Blütenpracht der Sommerblumen
- 09.08.: Exkursion Emsquelle und Furlbachtal Bachtäler und Heideflächen in der Senne*
- 29.08.-31.08.: Jubiläumsveranstaltung II Sommerfest, Lange Nacht, Musik, Theater
- 19.09.: „Un“-Kräuter für Gourmets Delikatessen vom Wegesrand – ein Menü für Genießer*
- 20.09., 11:00 und 15:00: Weltkindertag 2003 Führung für Kinder, Gartenrallye mit Preisen
- 28.09., 11 Uhr: Gartenführung Flieger, Schwimmer, Blinde Passagiere – Früchte und ihre Verbreitung

*nur mit verbindlicher Anmeldung unter 0251/832 38 27



Für Speis' und Trank durch das Schlossgartenrestaurant wurde schon frühzeitig gesorgt (hier eine Ansicht aus dem Jahr 1905).



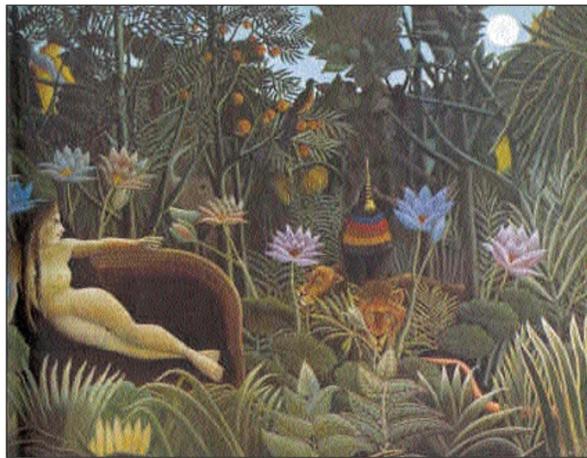
Studium und Erholung lassen sich heute im Botanischen Garten ohne Probleme kombinieren. Foto: fh

Erzählungen von Katastrophen

Natürliche oder durch Menschen hervorgerufene Katastrophen stehen im Mittelpunkt der Konferenz „Representing the Unimaginable: Narratives of Disaster“, die vom 23. bis 25. Mai in den Räumen des Englischen Seminars stattfinden wird. Die Veranstaltung ist öffentlich und richtet sich an Zuhörer aus allen Geisteswissenschaften. Nähere Informationen sind unter www.anglistik.uni-muenster.de/Disaster/ zu finden.

Molekulare Orientierung

Am 16. Mai veranstaltet der Sonderforschungsbereich 424 „Molekulare Orientierung als Funktionskriterium in chemischen Systemen“ sein jährliches Symposium zu den Themenkomplexen Katalyse, stereoselektive Synthese, Naturstoffe, molekulare Erkennung, DNA und theoretische Chemie, die denen des SFB entsprechen. Die Teilnahme ist allen Interessenten offen. Nähere Informationen sind unter Tel.: 833 32 42 zu erhalten.



Die Sehnsucht nach dem Paradies gehörte zu den Lieblingsmotiven des Malers Henri Rousseau.

Spektrum Literatur zu „Gärten der Versuchung“

Die Klugen gehen in den Garten

„Dumme rennen, Weise warten, Kluge gehen in den Garten“ – oder zu „Spektrum Literatur“, das am 3. Juni um 19 Uhr unter dem Motto „Gärten der Versuchung“ steht. Susanne Hefti von der SAFIR-Antragsberatung lädt bereits zum 15. Mal in Alexander-von-Humboldt-Haus zu Vorträgen und Reaktionen ein.

Der Germanist Prof. Ernst Ribbat wird deutsche Gartentexte von Goethe, der seinen eigenen Garten liebevoll hegte, bis Schreber beleuchten. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen, Döblin, Herder, Tieck und die Hülshoff. Der Theologe Prof. Rainer Albertz, Sprecher des Sonderforschungsbereiches „Funktionen von Religion in antiken Gesellschaften des Vorderen Orients“, geht unter dem Titel „Ein Versteckspiel in der Abendkühle“ der Frage nach, wie der Garten Eden aussah und warum der Mensch aus ihm vertrieben wurde. Begleitet werden sie von Dr. Ortwin Lämke vom

Lektorat für Sorecherziehung und Vortragskunst und dessen Studierenden.

Gärten haben zwei Gesichter: Als Hort der Zuflucht bringen sie Ruhe in turbulente Zeiten, als Ort der Versuchung durchziehen sie die abendländische Mythologie. Gärten sind häufig die einzige Natur, die heute noch in Städten zu finden ist. Sie simulieren unberührte Inseln des Lebens und sind zugleich Zeugnis für den Ordnungssinn des Menschen. Und sie führen in Versuchung: Sei es nun, die Frucht vom Baum der Erkenntnis zu pflücken oder die Blumen in Nachbars Garten, die schöner scheinen als die eigenen. „Vielleicht können wir Versuchungen in und außerhalb von Gärten so schwer widerstehen, weil wir denken, diesmal müssten wir davonkommen“, so Hefti. **BN**
„Gärten der Versuchung“, 3. Juni, 19 Uhr, Alexander-von-Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61-63, der Eintritt ist frei

Ausbildung auf dem Prüfstand

Entwicklungstrends in der betrieblichen Ausbildung in Deutschland will die Universität gemeinsam mit der Fachhochschule und Experten aufspüren. „Best practice in der betrieblichen Bildung“ lautet der Titel der aktuellen Veranstaltungsreihe des Modell-Studiengangs „kooperative Lehramtsausbildung“, in dem Uni und FH gemeinsam Berufsschullehrer ausbilden. Ein Beispiel für gelungene betriebliche Ausbildung ist die Volkswagen AG, die ihr gesamtes Ausbildungssystem umstrukturiert hat. Zu den Veränderungen und den Folgen äußern sich Bernd Weusthoff von VW und Dr. Dorothea Schemme vom Berufsbildungsinstitut in Bonn auf der nächsten Veranstaltung am 28. Mai im Hörsaal 4, Leonardo Campus 10, um 17.15 Uhr. **AK**

Förderverein wird 10 Jahre alt

Der Förderverein Baltikum e.V. feiert am 15. Mai um 19 Uhr sein zehnjähriges Bestehen mit einem Jubiläumskonzert des Chors Juventa aus Riga und der Capella Juventa aus Münster im Festsaal des Rathauses. In den vergangenen Jahren konnten insgesamt 150 Stipendien an Studierende in den baltischen Ländern vergeben werden. Auch die Beihilfen für elternlose und behinderte Studierende waren eine wirksame Hilfe. Mit den Universitäten von Estland, Lettland und Litauen verbinden die Universität Münster dauerhafte Partnerschaften, die bereits kurz nach dem Umbau der ehemaligen Sowjetunion ins Leben gerufen wurden. *Karten sind in der Discoteca, Windhorststraße, und an der Abendkasse zum Preis von zehn Euro erhältlich.*

Neubau für die Lehre genehmigt

Anorganische und Physikalische Chemie werden konzentriert

Zwar mussten die Pläne für den Neubau eines Lehrgebäudes für die Anorganische und Physikalische Chemie an der Corrensstraße zwischen Geowissenschaften und dem Forschungsneubau deutlich abgespeckt werden, doch immerhin haben Wissenschafts- und Finanzministerium zugesagt, dass das Gebäude finanziert werden kann. Auf 4700 Quadratmeter Hauptnutzfläche sollen in einem ersten Bauabschnitt Praktikumsräume, Versuchsräume, Assistentenlabore, Büros, Seminarräume, CIP-Pools und Lagerflächen entstehen. Nicht mehr in

der Planung vorgesehen sind Hörsäle und Chemikalienlager, die in einem zweiten Bauabschnitt errichtet werden müssten. Finanziert wird der Bau, der wohl um die 20 Millionen Euro kosten wird, über die eingesparten Mieten aus dem völlig maroden Altbau der Anorganischen Chemie, den normalen Mieten und zusätzlichen Mitteln des Landes.

Hans-Joachim Fliesen, zuständiger Abteilungsleiter im Baudezernat, hofft, dass der Antrag möglichst schnell genehmigt wird. Er rechnet mit einer zweijährigen Bauzeit, im Frühjahr

Politische Zeichenkunst

Ein abwechslungsreiches Spektrum der niederländischen politischen Zeichenkunst zeigt die Ausstellung „Politiek in Prent 2002. Ein dramatisches Jahr in politischen Zeichnungen“ im Haus der Niederlande vom 6. Mai bis 21. Juni. Fünfundzwanzig Zeichner – jeder mit einem eigenen Stil und einer eigenen Auffassung von Humor – zeigen ein unterschiedliches Bild der Innen- und Außenpolitik, wobei vor allem der Irak und Israel thematisiert werden. Mit Blick auf die Niederlande liegt der Schwerpunkt auf dem Mord an Pim Fortuyn und der von ihm gegründeten Partei. Die Ausstellung ist gleichzeitig eine Präsentation eines wichtigen Bestandteils der niederländischen Presse, da jede Zeitung, die etwas auf sich hält, einen eigenen politischen Zeichner beschäftigt und damit zeigt, was in den dortigen Medien möglich ist.

Kleider machen Freunde

Außereuropäische Textilien haben ihren festen Platz in der Vergleichenden Textilwissenschaft. Vor allem ethnologische Ansätze und kulturgeschichtliche Kenntnisse ermöglichen einen tiefgründigen Einblick in verschiedene kulturelle Konsum- und Bedeutungszusammenhänge, ebenso wie in die Textilproduktion und -vermarktung. Eine Vortragsreihe am Institut für Textilwissenschaft, Scharnhorststr. 100, betrachtet außereuropäische Textilien zwischen Tradition und Moderne näher. Am 20. Mai wird um 16 Uhr der Zusammenhang zwischen Inka-Tradition und Tourismus beleuchtet, der unter anderem zu einem Verlust an Motiven führte, am 8. Juli steht um 16 Uhr die soziale Bedeutung von Textilien bei den Nama in Namibia unter dem Titel „Kleider machen Freunde“ auf dem Programm.

Nachwuchs forscht

Studierendenkonferenz zu „Migration“

Studierende gehören genauso zur wissenschaftlichen Gemeinschaft wie Akademiker, die einen Studienabschluss in der Tasche haben. Dieser Meinung sind die Organisatoren der zweiten Studierendenkonferenz, die am 5. und 6. Juni im Franz-Hitze-Haus stattfindet. Das Institut für Politikwissenschaft bietet nordrhein-westfälischen Studierenden der Politikwissenschaft die Möglichkeit, im Rahmen der Veranstaltung ihre wissenschaftliche Kompetenz zu erweitern und zu vertiefen. Kooperationspartner sind das Landeszentrum für Zuwanderung NRW und die Akademie Franz-Hitze-Haus. Etwa zwölf Teams haben bisher Forschungsarbeiten zu dem Thema „Migration und Entwicklung im 21. Jahrhundert“ eingereicht. Diese werden auf der Tagung in Form von Refe-

raten präsentiert und anschließend von fachkundigen Wissenschaftlern kommentiert und zur Diskussion gestellt.

Auch spontane Studierende haben noch die Möglichkeit, an der Studierendenkonferenz teilzunehmen. Sie sollten sich schnellstmöglich per E-Mail bei Dr. Uwe Hunger (hunger@uni-muenster.de) anmelden und bis Mitte Mai einen ersten Entwurf ihrer etwa 20-seitigen Arbeit einreichen.

Ebenfalls herzlich willkommen sind Zuschauer. Der Tagungsbeitrag wird voraussichtlich 30 Euro betragen. Studierende zahlen zehn Euro weniger oder können eventuell das kostenlose Zuschauerkontingent des hiesigen Instituts für Politikwissenschaft nutzen. Anmeldungen dazu sind unter der E-Mail-Adresse zahn@bistum-muenster.de möglich. **AK**

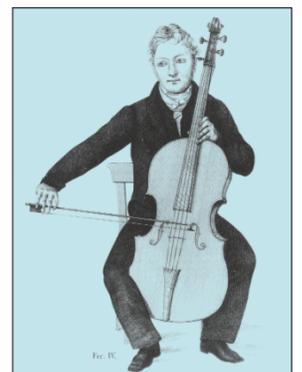
Liebenswürdige Künstler

Ausstellung zum münsterschen Musikleben

Auch wenn das Musikleben in Münster nicht mit dem der führenden Musikzentren des 18. Jahrhunderts wie Mannheim, Dresden oder Wien verglichen werden kann, so haben doch einige musikbegeisterte Fürstbischöfe die Hofkapelle so gefördert, dass sie auch überregionale Bedeutung bekam. In der Regierungszeit des Fürstbischofs Max Franz von Österreich (1784-1801) wurde die Hofkapelle deutlich vergrößert; zudem entstanden Kontakte nach Bonn zu Beethoven und Wien zu Haydn. Eine Ausstellung in der Universi-

täts- und Landesbibliothek (ULB) dokumentiert die Situation der münsterschen Hofkapelle am Ende des 18. Jahrhunderts und das Leben der Vetter Andreas und Bernhard Romberg. Diese erhielten in dieser Zeit ihre musikalische Ausbildung an der münsterschen Hofkapelle. Nach deren Auflösung im Zuge der Säkularisation begann für beide eine steile Karriere: Andreas machte sich einen Namen als Violinvirtuose und Komponist in Hamburg, Bernhard (Violoncello) unternahm Konzertreisen in ganz Europa und legte seine gefeierte Spieltechnik in einer Violoncello-Schule nieder.

Eröffnet wird die Ausstellung am 7. Mai um 16 Uhr im Westfalica-Lesesaal der ULB.



Gefeierter Cellist: Bernhard Romberg

Soziologin schrieb Biografien von Mary Shelley und Mary Wollstonecraft

Die Frau hinter dem Buch

Ihre Kreatur kennt fast jeder, aber nur wenigen ist bewusst, dass einer der großen abendländischen Mythen von einer schüchternen 22-Jährigen geschaffen wurde, die sich Zeit ihres Lebens ihren Platz zwischen Mutter, Vater und Ehemann erkämpfen musste. Mary Shelleys „Frankenstein“, bereits kurz nach dem Erscheinen 1817 in England ein Sensationserfolg, ist bis heute nicht zuletzt dank der zahlreichen Verfilmungen einem breiten Publikum präsent. Anders als die Autorin, der die Soziologin Prof. Karin Priester mit ihrer Biografie „Mary Shelley – Die Frau, die Frankenstein erfand“ auch in Deutschland die gebührende Bekanntheit verschaffen möchte. Die Shelley-Bio-



Die Schöpfung eines Mythos gelang Mary Shelley mit dem „Frankenstein“, der 1994 zum letzten Mal verfilmt wurde. Foto: Columbia Tristar



Mary Shelley um 1814

graphie ist gerade im Blanvalet-Verlag als Taschenbuch erschienen. Bei Langen Müller erhältlich ist die Lebensbeschreibung „Mary Wollstonecraft – Ein Leben für die Frauenrechte“, die Priester Shelleys Mutter gewidmet hat. „Mir ging es dabei nicht darum, eine wissenschaftliche Arbeit zu schreiben, denn die Fakten sind von angelsächsischen Autorinnen genauestens untersucht. Ich wollte eine möglichst lesbare Biografie schreiben, die sich nicht nur an ein akademisch gebildetes Publikum richtet“, so Priester. Und das ist ihr gelungen. Einfühlsam beschreibt sie zwei Lebensgeschichten, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Auf der einen Seite die Mutter, aus einer verarmten Familie stam-

mend, die sich ihre Bildung selbst aneignen musste und zu einer der bekanntesten Autorinnen ihrer Zeit avancierte. „Wollstonecraft ist sicherlich die intellektuell anspruchsvollere Autorin“, beschreibt Priester sie. Lebensstil und Ideen machten sie zu einer Außenseiterin, denn sie trat nicht nur für die Rechte der Frauen und eine vernünftige Erziehung der Mädchen ein, sondern predigte auch Selbstgenügsamkeit und Verantwortung für die Armen. Als Mutter einer unehelichen Tochter wurde sie als „Hure“ beschimpft. Auch daraus mag sich erklären, dass sie, obwohl eine Kritikerin der Ehe, später den Philosophen William Godwin heiratete, der diese Institution ebenso ablehnte. Kaum ein Jahr nach der Hochzeit starb sie 1797 bei der Geburt ihrer zweiten Tochter Mary.

„Marys Stellung wäre heutzutage nur mit einem Kind von Sartre und De Beauvoir vergleichbar“, so Priester. Während die eine Frau kaum gefördert wurde in ihrem Elternhaus, erwartete Godwin von seiner Tochter, dass sie schon früh mit dem Schreiben begann. Die Freiheiten, die die Mutter sich erkämpfte, für die sie aber mit Anfeindungen und Depressionen bis hin zu Selbstmordversuchen zu zahlen hatte, scheinen für die Tochter nur eine Last gewesen zu sein. So zumindest scheint es bei Priester auf, die Shelley als die deutlich konservativere schildert.

Als Geliebte und Frau des romantischen Dichters Percy Shelley wurde sie Teil einer libertären Gesellschaft, die sich teils freiwillig, teils unfreiwillig außerhalb den geordneten Normen der englischen Gesellschaft stellte. Die Ehe zu dritt – denn meist wurden sie von Mary Shelleys Stiefschwester Claire begleitet, der man ein Verhältnis zu Percy nachsagte und die ein uneheliches Kind mit Lord Byron hatte –, das ständige Umherziehen in Italien, wo es Percy Shelley meist nur wenige Monate an einem Ort hielt, die Verantwortung für den Haushalt, Geldknappheit und nicht zuletzt der frühe Tod von vier ihrer fünf Kinder entsprachen wohl nicht ihrem Lebensentwurf. Zumindest bemühte sie sich nach Shelleys Tod darum, wieder in die englische Gesellschaft aufgenommen zu werden. Ihre gesellschaftlichen Ambitionen übertrug sie auf ihren einzigen überlebenden Sohn.

Priester charakterisiert die Schöpferin einer so unheimlichen und dabei so originären Figur wie Frankenstein als eher unselbstständig, schüchtern und sehr abhängig von ihrem Mann. Das Manuskript des „Frankenstein“ legte sie ihm zur Korrektur vor, ließ sich von ihm antreiben, das Werk zu beenden. Auch gegenüber ihrem autoritären Vater erscheint sie als weich, fügte sich in seine Entschlüsse, als er andere Romane von ihr nicht veröffentlichen wollte.

An den frühen Erfolg des „Frankenstein“ konnte Shelley nicht mehr anknüpfen und so ist es auch das einzige Werk, das bisher auf deutsch erschienen ist. Einzig ihr letzter Roman „The last man“ erscheint Priester interessant wegen seiner staatsphilosophischen Überlegungen. „Ich denke, Mary hatte weniger das Zeug zur Schriftstellerin, eher zur Philosophin“, so Priester. Und so sind es vor allem philosophische Grundfragen und nicht eine genuine literarische Qualität, die den „Frankenstein“ heute aktueller denn je machen: Die Frage nach der Verantwortung für die Entwicklung eines Menschen ebenso wie die, wie weit der Mensch in die Natur eingreifen darf. Fast verschwunden dahinter ist die Frau, die diese Fragen stellte. Während Mary Wollstonecraft vor dem Hintergrund der Aufklärung und der Französischen Revolution schrieb, wuchs ihre Tochter hinein in eine Zeit der Restauration. Der historische Hintergrund und ihre tragischen Lebensumstände verhinderten, dass sie die revolutionäre Fackel ihrer Mutter weitertrug. BN



Mary Wollstonecraft um 1790

Eine ganz besondere Ehrung

Chemische Reaktion nach Prof. Hoppe benannt

Der Erfolg chemischer Umsetzungen hängt nicht nur von den eingesetzten Reagenzien, sondern auch stark von den verwendeten Bedingungen wie Temperatur, Druck und Lösungsmittel ab. Kleinste Veränderungen auch nur einer dieser Parameter können zu einem völlig anderen Reaktionsergebnis führen. Um die Details zur Vorgehensweise, zu Reagenzien und Bedingungen für eine chemische Reaktion in einer Vokabel zusammenzufassen, benutzen Chemiker gerne Namensreaktionen. Chemische Umsetzungen, die häufig eingesetzt und zum gängigen Handwerkszeug des Chemikers gehören, werden nach dem Erfinder benannt.

Von Zeit zu Zeit erscheinen Bücher, die sich der Auflistung solcher Namensreaktionen widmen. In der Ende letzten Jahres aktualisierten Monographie von Hassner und Stumer wurden die Errungenschaften des organischen Chemikers Prof. Dieter Hoppe vom Organisch-Chemischen Institut als neue Namensreaktion vorgestellt, denn die enantioselektive Deprotonierung mit (-)-Sparteine und Lithiumbasen, sowie die nachfolgende Umsetzung zu optisch reinen Produkten sind zu einer Lehrbuchmethode geworden, welche danach von zahlreichen Forschungsgruppen erfolgreich genutzt worden ist.

Hoppe hat seit 1992 einen Lehrstuhl am Organisch-Chemischen Institut inne und zählt zu den anerkanntesten Chemikern in Deutschland. Er hat



Prof. Dieter Hoppe

durch seine Forschungsarbeiten, die er bereits seit Jahrzehnten zielgerichtet verfolgt, eine leistungsfähige Methode von bleibendem Wert geschaffen.

Den Schwerpunkt seiner Forschung sieht Hoppe in der Entwicklung neuer Synthesemethoden. So versucht er, mit möglichst einfachen Mitteln ein hohes Maß an stereochemischer Kontrolle zu erzielen. Die bisher vermutlich wichtigste Erkenntnis war für Hoppe die Beobachtung, dass durch gezielte Wechselwirkungen in einem sehr einfachen System, wie Alkylthium/chirales Diamin, Stereoselektivitäten erreicht werden können, die an diejenigen von Enzymen heranreichen. Die hierbei benötigten chiralen Hilfsstoffe werden – ähnlich den Enzymen – nicht verändert und können zurückgewonnen werden. Die Methode erlaubt eine wirksame Kontrolle über die absolute Konfiguration neuer Stereozentren.

Das originelle und verblüffend einfache allgemeine Verfahren auf der Basis der Carbanionen-Chemie erlaubt sozusagen die Herstellung eines ganzen „Baukastens“ von optisch aktiven Hydroxy-Verbindungen, die wiederum als Ausgangsstoffe für die Synthese komplizierter Wirkstoffe dienen können. Mögliche Anwendungen liegen im pharmazeutischen Sektor, bei Biosensoren oder auch bei „advanced materials“, wo häufig enantiomerenreine Verbindungen gebraucht werden. SRW

Verlust der Intimsphäre

Digitale Technik erlaubt weit gehende Eingriffe durch die Polizei

Die Digitalisierung von Festnetz- und Handy-Anschlüssen haben nicht nur für Nutzer und Anbieter ungeahnte neue Möglichkeiten ergeben. Auch die Polizei profitiert von den technischen Revolutionen, bislang allerdings noch immer im zwar nicht rechtsfreien, aber ungeordneten Rechtsraum. Dies beklagt der Strafrechtler Prof. Jürgen Welp, zu dessen Kernthemen die Strafprozessordnung gehört.

Dort, in Paragraf 100a/100g, ist geregelt, wann die Polizei im Rahmen von Ermittlungen in die Intimsphäre der Bürger eingreifen und Telefonanrufe registrieren beziehungsweise abhören darf. Ein Katalog von Straftaten legt einen genauen Rahmen fest, innerhalb dessen Abhörmaßnahmen genehmigt werden. Während früher in Zeiten der elektro-mechanischen Stellgeräte nur Gebühren, aber nicht einzelne Verbindungsdaten abgefragt werden konnten, erlaubt die Digitalisierung seit rund zehn Jahren einen detaillierten Einzelnachweis. Praktisch sowohl für die Kunden als auch für die Anbieter, um mögliche Streitfälle zu klären, praktisch aber auch für die Polizei, die nun ein ganz neues Instrument der Strafverfolgung in die Hand bekommen hat. Allerdings können

so nur jene Telefongespräche registriert werden, die ein Verdächtiger selbst von seinem Anschluss aus anruft.

Um auch Anrufe zu überprüfen, werden mithilfe der „Zielwahl-Suche“ alle Datensätze, das heißt, jedes einzelne Gespräch, das in Deutschland geführt wurde, mehrmals täglich daraufhin durchforstet, ob die Nummer des Verdächtigen angerufen wurde. „Da stellt sich natürlich die Frage der Verhältnismäßigkeit“, so Welp, der das Fernmeldegeheimnis „völlig durchlöchert“ sieht: „Die Intimsphäre geht völlig verloren, auf Seiten des Staates entsteht eine gewaltige Machtkonzentration, die die Vertraulichkeit des Mediums zerstört.“

Vollkommen unsystematisch geregelt ist die Frage, wer bei welchem Verdacht über welches Mittel abgehört werden darf. So nimmt der „Große Lauschangriff“, das heißt, das Abhören der Wohnung mittels Mikrofonen, Geistliche, Parlamentarier, Strafverteidiger und Journalisten aus, die Zahl der Straftaten, auf Grund derer ein Lauschangriff genehmigt werden darf, ist relativ begrenzt. Deutlich weiter gefasst ist der Katalog bei der Überprüfung der Verbindungsdaten, hier sind lediglich Bagatel-

delikte ausgenommen. Das Bundesverfassungsgericht hat erst kürzlich in diesem Bereich das Zeugnisverweigerungsrecht von Journalisten ausgehebelt, indem es feststellte, dass deren Verbindungsdaten „bei schweren Straftaten“ – ohne diese zu definieren – überprüft werden dürfen. Gesetzlich ungerechtfertigt ist die inhaltliche Telefonüberwachung. Hiervon sind laut Bundesgerichtshof bislang nur Strafverteidiger ausgenommen.

Bislang musste für eine Telefonüberwachung stets der Verdacht gegen eine bestimmte Person vorliegen. Neuartige Techniken erlauben es der Polizei, sämtliche Handygespräche in einem gewissen Umkreis abzuhören, sobald der Verdacht auf eine schwere Straftat vorliegt.

Während bei dem bisherigen Vorgehen Daten genutzt werden, die bereits vorhanden sind, gehen die neuesten Vorstöße beispielsweise aus Bayern in Richtung Internet deutlich darüber hinaus. Die Registrierung aller Verbindungsdaten im Internet, wie gefordert, ist aber laut Welp nicht verfassungskonform: „Angesichts von Flatrates gibt es weder für Nutzer noch für den Provider einen Grund, die einzelnen Verbindungen aufzuzeichnen.“ BN

Kassenloch beim AStA

Gebühren werden wahrscheinlich steigen

Um eine Erhöhung des Sozialbeitrages der Studierenden werde man wohl nicht herumkommen, so Sascha Vogt, neuer Vorsitzender des Allgemeinen Studierenden Ausschusses (AStA). Denn kurz vor seiner Wahl wurde ein Haushaltsloch in Höhe von rund 200 000 Euro entdeckt, das nicht nur durch Einsparungen in fast allen Bereichen – ausgenommen bleiben die zentralen Serviceeinrichtungen – gedeckt werden kann. Zwischen zwei und drei Euro, so vermutet der 22-Jährige, werden die Studierenden mehr zahlen müssen, wenn das Studierendenparlament den Nachtragshaushalt genehmigt. „Eine Erhöhung der Beiträge für den AStA liegt jetzt zehn Jahre zurück, zuletzt konnten sie sogar vor vier Jahren gesenkt werden“, wirbt Vogt für

die Maßnahme. Notwendig wurde sie, weil über Jahre hinweg Überschüsse falsch berechnet worden seien und dies jetzt korrigiert wurde. Weitere Einnahmen erhofft sich der AStA-Vorsitzende, zuvor Referent für Öffentlichkeitsarbeit, von Servicebereichen wie der Druckerei und dem Bully-Verleih.

Auch wenn er bis jetzt vor allem durch das Kassenloch in Atem gehalten wurde, hat Vogt darüber die Hochschulpolitik nicht vergessen: Noch fehle eine Rechtsordnung zu Studiengebühren, die Einführung modularisierter Studiengänge sei ein weiteres wichtiges Thema, ebenso wie die Erhöhung der Beiträge für das Studentenwerk und die Einführung einer Chipkarte für die Studierenden. BN

Ausgezeichnete Auszubildende

Insgesamt elf Auszubildende der Universität gehörten bei den Abschlussprüfungen der Industrie- und Handelskammer 2002/2003 zu den besten Absolventen. Im technisch-gewerblichen Bereich waren dies Stefan Heilers (Jahrgangsbester 2002 in seinem Fach), Hendrik Wenner, Christian Döring, Sebastian Stroth (ebenfalls Jahrgangsbester) und Marjan Tomas, im Büro- und Verwaltungsbereich Helen Schappert, Ann-Kathrin Oendorf, Verena Imhorst, Katrin Budde, Kerstin Harges und Eva Winkelset.

Zukunft der Sportstätten

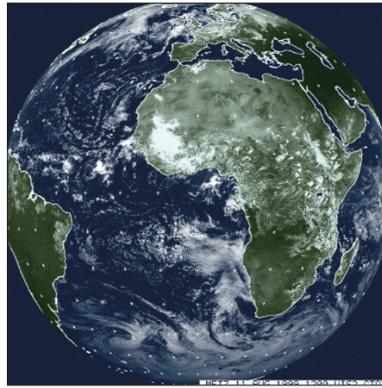
Im Rahmen des „Jahrs des Hochschulsports“ findet am 23. und 24. Mai eine internationale Fachtagung zur Zukunft der Sportstättenfinanzierung statt. Die Referenten kommen aus Deutschland, Norwegen, Niederlande, Irland, Portugal und Israel und beleuchten an ausgewählten Beispielen Planung, Bau und Finanzierung von Sportstätten, insbesondere im europäischen Ausland. Vorträge zu Kostenersparnis und Energieeinsparung ergänzen das Programm. Nähere Informationen sind unter Tel: 833 21 04 zu erhalten.

Vortragsreihe zu Transfer in der Umweltforschung

Die dritte Botschaft der Hochschulen

Der Technologie- und Wissenstransfer aus den Universitäten in die wirtschaftliche Anwendung gewinnt in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. International und in Deutschland gilt der Wissenstransfer, neben Forschung und Lehre, als die „dritte Botschaft“ der Universitäten. Die Wege bei der Organisation und Realisierung des Forschungstransfers an den Hochschulen sind vielfältig. Sie werden bei der Vortragsreihe „Aspekte der Umweltforschung“ des Zentrums für Umweltforschung (ZUFO) vorgestellt, die am 22. Mai startet.

„Wir organisieren den Zufall“, beschreibt Dr. Wilhelm Bauhus, Leiter der Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO), die Arbeit seiner Einrichtung. Doch nicht nur der Zufall führt zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit, sondern auch die systematische Kontaktpflege zwischen AFO und Industrieunternehmen. Praxis, Spin-Offs und Förderungen sind die Schlüsselbegriffe bei der Vermittlung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Vor allem die kleinen und mittelständischen Unternehmen profitieren von den Forschungsergebnissen der Universität. Durch Anwerbung von Wissenschaftlern, enge Verzahnung mit den Instituten sowie gemeinsames Nutzen der Marketingapparate der Universität entwickelten sich schon über 200 Spin-Offs. Nicht immer ist der Forschungstransfer erfolgreich. „Dennoch sind es keine verlore-



Erfolgreich im Transfer war auch ein Spin-Off zur Auswertung von Satellitenbildern.

befindet sich ein internationales wissenschaftliches Projekt zum Thema „Patente und Ideen“, an dem auch die Transferstellen der Universitäten Bielefeld, Dortmund und Paderborn beteiligt sind. In Zusammenarbeit mit sieben Universitäten der EU-Staaten fand das SPINNOVA-Projekt statt, das durch die europäischen Förderprogramme finanziert wurde und Geschäftsideen von Studieren-

nen Projekte“, unterstreicht Bauhus optimistisch, denn dadurch sei man für andere, eventuelle Schwierigkeiten besser vorbereitet.

Austausch mit Brasilien besonders rege

Eine entscheidende Rolle beim Forschungstransfer spielen die starken nationalen und internationalen Netzwerke. Viele Projekte werden regelmäßig auf Fachmessen und Ausstellungen im In- und Ausland präsentiert, was „sehr wichtig für die Wahrnehmung der Universität in der internationalen Forschungsszene“ ist, betont Bauhus. Besonders rege ist inzwischen der Austausch mit der Deutsch-Brasilianischen Industrie- und Handelskammer in São Paulo, mit der gemeinsam ein Technologieinstitut gegründet wurde. In der Realisierungsphase

den förderte. Mit einer Vortragsreihe zum „Geschäftsfeld-Mining“ wurden erfolgreiche Gründerkonzepte vorgestellt.

Die Möglichkeiten der Transferförderung wird Bauhus gemeinsam mit seinem Kollegen Norbert Heider von der Fachhochschule Münster am 15. Mai um 18.15 Uhr im Hörsaal des Instituts für Evolution und Ökologie der Tiere, Hüfferstr. 1, in der Auftaktveranstaltung der ZUFO-Vorlesungsreihe vorstellen. Die steht unter dem Motto „Forschungstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis: Erfolge, Entwicklungen, Probleme“. Weitere Themen werden die Ressourceneffizienz, das Science Marketing, Altlastensanierung bis zur Auswertung von Satellitenbildern sein, die Vorträge finden jeweils in der Hüfferstraße 1 statt. LP

Hot Links

Biographien im Netz:
www.biographie.net/de/

Geburts- und Gedenktage:
<http://www.kalenderblatt.de/>

Enzyklopädie von Microsoft:
www.encyclopedia.com/

Evaluations-Netzwerk zur Qualitätssicherung an den deutschen Hochschulen:
<http://evanet.his.de/evanet/index.html>

Jahr des Hochschulsports in NRW:
<http://www.hsp2003nrw.de/>

Akademie der Wissenschaften NRW:
<http://www.akdw.nrw.de/>

Historischer Höchststand

Mit 41 885 Studierenden, darunter 1230 Erstsemester, ist die Universität in das Sommersemester 2003 gestartet. Trotz zahlreicher Zulassungsbeschränkungen in mittlerweile 50 Studiengängen ist die Zahl der Erstsemester gegenüber dem letzten Sommersemester von 1132 auf 1230 gestiegen. Ein Blick auf die vorläufige Statistik für das ganze Studienjahr 2003 zeigt die hohe Anziehungskraft der WWU: Mit 6192 Erstimmatrikulationen erreichte sie einen historischen Höchststand. Zusammen mit 2269 Hochschulwechslern verschafften die Studienanfänger der Uni damit einen Zuwachs von insgesamt 8461 Studierenden, so viel wie seit zwanzig Jahren nicht mehr. NF



Frische Brise oder Flaute für Europas Wirtschaft? Das wollen die Studierenden beim Symposium Oeconomicum klären. Foto: jb

Auf großer Fahrt durch Europa

Symposium Oeconomicum am 14. Mai

Wohin fährt das Schiff Europa? Mit dieser Frage beschäftigt sich in diesem Jahr das Symposium Oeconomicum am 14. Mai unter dem Titel: „Starker Wind in blauen Segeln. Ist Europas Wirtschaft auf Kurs?“ Auf Initiative von Studierenden der Wirtschaftswissenschaften kommen zum 16. Mal bekannte Referenten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft im Schloss zusammen, um mit Studierenden zu diskutieren. Ziel ist es, für diese eine Brücke zwischen Theorie der Wissenschaft und der Praxis der Wirtschaft zu bauen.

Nach der Unterzeichnung des EU-Beitrittsabkommens am 16. April hat sich Europa nach Osten erweitert. Gleichzeitig scheint es mit der Wirtschaft gerade europaweit bergab zu gehen. Den Mitgliedsländern der Europäischen Union stehen also große Herausforderungen bevor. Diese Fragen sollen in den sechs Themenkreisen des Symposiums – EU-Osterweiterung, Logistikmanagement für Europa, die Vorreiterrolle des Modemanagement im Marketing, Job-Maschine Europa, eine transparente europäische Wirtschaft

und „Thoughts about the United States of Europe“ – diskutiert werden. Zu Beginn des Symposiums spricht Dr. Norbert Walter, Chefvolkswirt bei der Deutschen Bank.

Ganz aktuell ist das Thema „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“ zur EU-Osterweiterung. Bieten die neuen Mitglieder mehr Chancen oder mehr Konkurrenz für Europa? Kann der Haushalt der EU diese Erweiterung verkraften? Der tiefe Riss, der sich seit dem zweiten Golfkrieg zwischen einzelnen europäischen Staaten aufgetan hat, hat noch einmal die Problematik einer gemeinsamen europäischen Politik verdeutlicht. Im Themenkreis „Thoughts about the United States of Europe“ wird in englischer Sprache über die Chancen für eine gemeinsame europäische Politik diskutiert. Wie können die United States of America für Europa Vorbild sein? Was kann man besser machen?

AS

Weitere Informationen und Hinweise zur Kartenbestellung finden sich unter www.symposium-oeconomicum.de.

Interdisziplinäres Rollenspiel im Kurs Pharmakologie

Übung in der hohen Kunst der Kommunikation

Ob Grippe, Migräne oder Heuschnupfen – der Gang zur Apotheke ist unvermeidbar. „Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker“ rät der allgemein bekannte Werbeslogan. Nur Reklame? In der pharmakologischen Praxis ist eine Beratung in Form eines klärenden und einfühlsamen Gesprächs mit dem Patienten der erste und relevante Schritt auf dem Weg zur richtigen Behandlung. Seit dem Sommersemester 2000 lernen und erproben die Studierenden aus der Pharmazie in dem interdisziplinären Seminar „Experten-Laien-Kommunikation“ (ELK) die Kunst der persönlichen Beratung zwischen Apotheker und Patienten. Begleitet werden sie dabei von Mitarbeitern des Psychologen Prof. Rainer Bromme.

„Seit Jahren werden Studien über Kommunikationsprobleme mit Laien geführt und erarbeitet“, sagt Dr. Ina Jucks vom Psychologischen Institut III, die Trainingsprogramme entwickelt. Der Bedarf ist enorm groß. Zahlreiche Buchveröffentlichungen sowie das

Interesse der Apothekerkammer bestätigen dies. Auch die neue, im Wintersemester 2001/02 in Kraft getretene Approbationsordnung für die angehenden Apotheker, die als weiteres Prüfungsfach die „Klinische Pharmazie“ beinhaltet, untermauert den Bedarf an besserer Kommunikation mit den Laien. Die Arbeitsgruppe des Pharmakologen Prof. Eugen Verspoel hat daher die Unterstützung der Psychologen eingeholt.

In den ELK-Kursen werden praxisnahe Fälle simuliert und von Studierenden in Rollenspielen geübt. Gearbeitet wird in Gruppen zu jeweils zehn Studierenden, die von einem Tutor aus der Psychologie und einem Dozenten aus der Pharmazie betreut werden. Dabei bekommt jeder die Gelegenheit, in eine Rolle zu schlüpfen – als zerbrechliche Rentnerin, die über Herzleiden und Magenprobleme klagt, als Buchhändlerin, die seit einiger Zeit an Migräne leidet, als Architekt mit Diabetes oder als junge Grundschullehrerin, die seit Jahren an Asthma leidet. Für jede Sitzung wird ein anderes Fallbei-

spiel simuliert und besprochen. Mithilfe von umfangreichen Fragebögen werden Interviews mit den „Patienten“ über ihre Leiden und die Symptome geführt und ausgewertet. Damit die Kommunikation zwischen Experten und Laien gelingt, ist es entscheidend, während des Gesprächs eine persönliche Beziehung zum Patienten aufzubauen. „Dabei ist alles wichtig, jedes Detail spricht eine eigene Sprache“, schildert Jucks. Der Körperausdruck spielt eine große Rolle: Durch Mimik, Gestik, Augenkontakt, verständliches Erklären über die Wirkung einer Arznei und vor allem durch aufmerksames Zuhören wird der Experte zum Berater und Ansprechpartner für die Gesundheitsfragen der Laien. Die hier trainierte Beratung von Patienten wird nach dem aus den USA stammenden SOAP-Schema (Subjective, Objective, Assessment, Plan) in Form von fünf Phasen durchgeführt und ausgewertet. Im Mittelpunkt dieser Phasen steht „vor allem die ausreichende Erklärung und Vermittlung von Fachbegriffen, der Apotheker selbst bekommt hier die Möglichkeit seine Tätigkeit zu legitimieren“, unterstreicht Jucks.

„Als einen Sprung ins kalte Wasser“, bezeichnet ihre Erfahrung während des ELK-Kurses die Psychologie-Diplomandin Tina Becker, die als Tutorin aktiv mitgewirkt hat. Insbesondere die Kenntnisse, die sie als Leiterin einer Gruppe erworben hat, bleiben für sie sehr wertvoll. „Es war sehr aufregend, vor allem die individuelle Mitgestaltung der Teilnehmer und die spannenden Rollenspiele. Ich habe viel mehr gelernt, als nur bei der trockenen Theorie“, sagt Becker. LP



Den routinierten Umgang mit den Kunden lernen die angehenden Apotheker in Praxisseminaren. Foto: pg

Geld

Bis zum 20. Mai noch können Studierende aller Fachrichtungen Beiträge für den Wettbewerb des Bundesinnenministeriums zum Thema „Wozu eigentlich Steuern? Das Spannungsverhältnis zwischen Notwendigkeit und Akzeptanz“ einreichen. Der Ausschreibungstext ist unter www.bmi.bund.de zu finden.

Die **Studienstiftung** des Deutschen Volkes bietet zahlreiche Fördermöglichkeiten von Sommeruniversitäten über Doktorandenforen bis zu Auslandsstipendien an. Die einzelnen Programme sind unter www.studienstiftung.de aufgelistet.

Heitfeld-Preise für Geologen

Jeweils 2500 Euro haben Dr. Heiko Zumsprekel und der Diplom-Geologe Tobias Rudolph von der „Hildegard-und-Karl-Heinrich-Heitfeld-Stiftung“ erhalten. Zumsprekel wurde für seine Doktorarbeit „Fernerkundungs- und GIS-Analyse der Impaktstrukturen Strangways und Shoemaker in Australien“ ausgezeichnet, Rudolph für seine Diplomarbeit „Erdbebenrisiken in Deutschland im besonderen Bezug zur Bergbautätigkeit“.

Medienhaus mit Weltgeltung

Ein Medienhaus mit Weltgeltung können Studierende aller Fachrichtungen am 12. Juni besichtigen. Dann veranstaltet der Career Service eine Exkursion zu Bertelsmann in Bielefeld. Arbeitsfelder und Praktika, Einstiegsmöglichkeiten und Perspektiven werden dabei von Tanja Paul aus der Personalabteilung vorgestellt. Eine Anmeldung ist unter Career-Service@fh-muenster.de erforderlich.

02. Mai

- 16.15 Uhr **Der Blick durch die Röntgenbrille** Antrittsvorlesung Dr. B. Tombach, Hörsaal L20, Lehrgebäude Medizin, Albert-Schweitzer-Str. 33

05. Mai

- 17.15 Uhr **Naturwissenschaftliche Bildung in den Kinderschulen** Kolloquium, Referentin: Prof. G. Lück (Bielefeld), Hörsaal C2, W.-Klemm-Str. 6
- 17.15 Uhr **QCD bei endlicher Temperatur und Dichte** Referent: Dr. O. Philipsen (USA), Hörsaal HS2, W.-Klemm-Str. 10
- 18 Uhr **Der Krieg im Irak und das Völkerrecht** Referent: Prof. St. Kadelbach, Hörsaal S9, Schloss
- 20 Uhr **„Schichten der Natur und die Einheit der Wissenschaften“** Referent: Prof. M. Stöckler (Bremen), Raum 236, Domplatz 23

06. Mai

- 10.15 Uhr **„Chemie – Quo Vadis?“** Kolloquium, Referent: Dr. K. Heinzelbecker (Ludwigshafen), Hörsaal C2, W.-Klemm-Str. 6
- 12.15 Uhr **Der Islam im Verständnis der katholischen Theologie – Überblick und neuere Ansätze** Referent: Prof. Chr. W. Troll (Frankfurt/Main), Hörsaal F2, Fürstenberghaus
- 17 Uhr **Eröffnung der Ausstellung „Politik in Prent 2002“** Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7
- 20 Uhr **„Meist gekauft – oft gehört – kaum gelesen“ – Bibel Basics** KSHG, Frauenstr. 3-7

07. Mai

- 13 Uhr **Zellulärer Signaltransport** Referentin: Prof. A. Barnekow, Hörsaal Badestr. 9
- 14.15 Uhr **Die Lösung des Confinement-Problems im Vortex-Bild** Referent: PD. Dr. K. Langfeld (Tübingen), Hörsaal HS2, W.-Klemm-Str. 10
- 16 Uhr **Eröffnung der Ausstellung „Eine lebenswürdige Künstlerfamilie“** Westfalica-Lessesaal, ULB, Krummer Timpen 3-5
- 16.15 Uhr **Die Entwicklung der Ausgaben für Gesundheit in Deutschland** Prof. D. Sauerland, Hörsaal Am Stadtgraben 9
- 17.15 Uhr **Der „genetische Fingerabdruck“ im Strafverfahren. Naturwissenschaftliche und kriminalistische Möglichkeiten und Grenzen** Referenten: Dr. M. Bennecke (Köln) und R. Thust (BDK NRW), Seminarraum 215, Bispinghof 24-25
- 17.15 Uhr **Grundlagen und Anwendungen von Brennstoffzellen** Referent: Prof. D. Stolten (Jülich), Hörsaal 2, IGI, W.-Klemm-Str. 10
- 19.30 Uhr **22. Komponistenfestival der WWU Münster** Edvard Grieg, Aula Schloss
- 20.15 Uhr **Die Mosaiken von S. Constanza in Rom** Referent: Prof. Dr. Achim Arbeiter (Göttingen), Hörsaal F6, Fürstenberghaus

08. Mai

- 17.15 Uhr **Nucleoside mit fluorierten Cyclopropaneinheiten** Kolloquium, Referent: Th. C. Rosen, Hörsaal C2, W.-Klemm-Str. 6
- 18.15 Uhr **Teflon, Post-it und Viagra – Megaserien aus der Forschung** Referent: M. Schneider, BASF Coatings AG, Inforum, Glasuritstr. 1, Eingang Tor 2

09. Mai

- 9.15 Uhr **Patente im Hochschulalltag. Der Zufall begünstigt nur einen vorbereiteten Geist** Workshop, Haus Terfloth, Tondernstr. 15/17, Anmeldung unter Tel. 833 2221
- 20 Uhr **8. Mai 45 – Befreiung von Faschismus und Krieg in Europa** Referent: R. Franz, ESG, Breul 43
- 20 Uhr **Psychoanalyse als Zugang zur Bibel** KSHG, Frauenstr. 3-7

- 20 Uhr **Grenzgänge** Benefizgala im Rahmen des Jubiläumsprogramms „10 Jahre Kultur imPulse“, Aula Schloss

12. Mai

- 17.15 Uhr **Ungewöhnliche Valenzzustände in Oxiden der Münzmetalle** Referent: Prof. M. Jansen (Stuttgart), Hörsaal C2, W.-Klemm-Str. 6
- 18 Uhr **Die Wahrheit stirbt zuerst. Der Irak-Krieg als Medienereignis** Referent: Dr. A. Görke, Hörsaal S2, Schloss

13. Mai

- 17.15 Uhr **Welche mathematikdidaktischen Konzepte stehen hinter PISA?** Referent: Prof. M. Neubrand (Flensburg), Hörsaal M4, Einsteinstr. 64
- 17.15 Uhr **Synthesis of chiral phosphines and their application to transition-metal chemistry** Referent: Prof. M. Ogasawara (Japan), Hörsaal C2, W.-Klemm-Str. 6
- 20 Uhr **Ein Naturwissenschaftler spricht über sein Christsein** Referent: Prof. K. Langmann, KSHG, Frauenstr. 3-7
- 20.15 Uhr **Parteien und politische Wahlen in der Türkei: Entwicklungen und gegenwärtiger Stand** Referent: Dr. E. Göztepe-Çelebi, Hörsaal F2, Fürstenberghaus

14. Mai

- 9 Uhr **„Starker Wind in blauen Segeln – Ist Europas Wirtschaft auf Kurs?“** Symposium Oeconomicum, Aula Schloss, Schlossplatz 2, Anmeldung unter: www.symposium-oeconomicum.de
- 13 Uhr **Zelluläre Bewegungen und ihre Steuerung** Referent: Prof. M. Bähler, Hörsaal Badestr. 9
- 17.15 Uhr **Geordnete poröse Nanostrukturen – ein Modellsystem für photonische, plasmonische und magnonische Kristalle** Referent: Dr. R. Wehrspohn (Halle), Hörsaal 2, IG I, W.-Klemm-Str. 10
- 18.15 Uhr **Aktueller Stand der antihypertensiven Therapie: Ergebnisse neuer Interventionen** Referent: Prof. K.-H. Rahn, Großer Konferenzraum, Ebene 05 West, Albert-Schweitzer-Str. 33
- 18.15 Uhr **Gemeindefinanzreform** Referent: H. Schüßler, Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61
- 19.30 Uhr **Erdgeschichte, Eisenerz, Elefanten – Die Geologie Südafrikas** Referent: Prof. Dr. H. Strauß, Hörsaal Pferdegasse 3
- 20 Uhr **Gijs Ijlander – Der Skandal** Autorenlesung, Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7
- 20.15 Uhr **Herodot als historischer Erzähler und seine Quellen – einige Fallbeispiele** Referent: Prof. H.-G. Nesselrath (Göttingen), Hörsaal F6, Fürstenberghaus
- 20.30 Uhr **Terror, Krieg und Medien – Von der Anti-Kriegsbewegung zum Antimilitarismus** Referent: Dr. B. Drücke, ESG, Breul 43

15. Mai

- 18.15 Uhr **Forschungstransfer als dritte Mission der Hochschulen** Referenten: W. Bauhus, N. Heider, Hörsaal im Inst. f. Evolution und Ökologie der Tiere, Hüfferstr. 1
- 20 Uhr **Die Bibel – Ein Buch zwischen Historie und Fiktion** Referent: Prof. Dr. E. Zenger, KSHG, Frauenstr. 3-7
- 20 Uhr **Ist das interkulturelle Leben möglich? Die Basis des interkulturellen Miteinanderlebens** Referent: J. K. Kita, ESG, Breul 43

16. Mai

- 9 Uhr **Science Day Medizin** Hörsaal L10, Albert-Schweitzer-Str. 22
- 14 Uhr **Promotionsfeier des Fachbereichs Chemie und Pharmazie** Aula Schloss, Schlossplatz 2
- 15.30 Uhr **Promotionsfeier der Medizinischen Fakultät** Hörsaal

L10, Albert-Schweitzer-Str. 22

17. Mai

- 11.15 Uhr **Zwischen Wahn und Kreativität. Trennungserleben in der Kunst Claudels und Koschkas** Antrittsvorlesung PD Dr. A. Kersting, Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, A.-Schweitzer-Str. 11

19. Mai

- 17.15 Uhr **Atome in chemischen Fallen – neue Materialien mit außerordentlichen Eigenschaften** Referent: Prof. Dr. K.-P. Dinse (Darmstadt), Hörsaal C2, W.-Klemm-Str. 6
- 18 Uhr **Die Auswirkungen des Irak-Krieges auf die Internationalen Beziehungen** Referent: Prof. Dr. W. Woyke, Hörsaal S9, Schloss
- 20 Uhr **„Mit dem Taxi von Dakar nach Banjul ... und andere Geschichten aus Westafrika“** KSHG, Frauenstr. 3-7

20. Mai

- 16 Uhr **Peruanische Textilien: Inka-Tradition und Tourismus** Referentin: Dr. B. E. Schmidt (Marburg), Inst. f. Textilgestaltung, Scharnhorststr. 100
- 18 Uhr **Berufsfeldorientierung Literatur- und Kulturwissenschaften** Referenten: M. Anspach/J. Pfannenberg, Inst. f. Deutsche Philologie II, Domplatz 23
- 19 Uhr **Lesung von Kurzgeschichten** A. A. Ergaila, ESG, Breul 43
- 20.15 Uhr **Konzert mit Cembalomusik aus drei Jahrhunderten** (Bach, Couperin, R. Strauss u.a.) gespielt von W. Richartz, Aula Schloss

21. Mai

- 13 Uhr **Chloroplasten: Endosymbionten und zelluläre Sonnenkraftwerke. Fragen und Methoden der modernen Photosyntheseforschung** Referent: Prof. E. Weis, Hörsaal Badestr. 9
- 16.15 Uhr **Der Unternehmenskauf** Praxisseminar, Referent: Dr. F. Enneking, Raum 322, Universitätsstr. 14-16, Anmeldung unter Tel. 8322795
- 17.15 Uhr **Was haben Elektronen vor Metalloberflächen mit eindimensionalen Wasserstoffatomen zu tun?** Referent: Prof. Th. Fauster (Erlangen), Hörsaal 2, IG I, Wilhelm-Klemm-Str. 10
- 20 Uhr **„Shareholder value contra Menschenwürde?“ Zur Wirtschaftsethik im Zeitalter der Globalisierung** Referent: Prof. N. Walter, KSHG, Frauenstr. 3-7
- 20.15 Uhr **Das Epinikion als gegenwärtige Geschichte in panhellenischer Sicht** Referent: Prof. Th. K. Hubbard (Berlin), Hörsaal F6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

22. Mai

- 13.15 Uhr **European Workshop on Movement Sciences (EWOMS) – Mechanics, Physiology, Psychology** Franz-Hitze-Haus, Kardinal-von-Galen-Ring 50, Anmeldung unter move.brain@uni-muenster.de (bis 24.05.2003)
- 17.15 Uhr **Initiale Geopolymere und natürliche Calcit-Authigenese** Kolloquium, Referent: PD Dr. F. Neuweiler (Göttingen), Seminarraum E, IGI, W.-Klemm-Str. 10
- 17.15 Uhr **Unsaturated Nitriles: Multicomponent Conjugate Addition Reactions** Referent: Prof. F. Fleming (Pittsburgh), Hörsaal C2, W.-Klemm-Str. 6
- 18.15 Uhr **Mit dem PIUS-Check die Ressourceneffizienz erhöhen** Referent: E. Grundmann, Hörsaal im Inst. f. Evolution und Ökologie der Tiere, Hüfferstr. 1

23. Mai

- 13 Uhr **Sportstättenkongress – Zukunftsweisende Sportstätten, Sportstättenfinanzierung und -sanierung** Kolping Tagungshotel,

Was Wann Wo

Münster, Anmeldung unter seidelw@uni-muenster.de (und 24.05.)

- 11 Uhr **Symposium anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Instituts für Epidemiologie und Sozialmedizin** Hörsaal Domagkstr. 3, Anmeldung unter Tel. 835 5397 (und 24.04.2003)
- 14 Uhr **Representing the Unimaginable: Narratives of Disaster** Räume H19 und H20, Johannisstr. 12-20, Anmeldung unter stocka@uni-muenster.de (und 25.05.)

25. Mai

- 11 Uhr **Europäische Einigung – Ein Modell für den Frieden** Referent: Günter Verheugen, Rüstammer des Rathauses, Prinzipalmarkt, Anmeldung unter Tel. 832 85 11

26. Mai

- 17.15 Uhr **Molekulare Mechanismen der stressabhängigen Signaltransduktion** Referent: Prof. M. Gaestel (Hannover), Hörsaal C2, W.-Klemm-Str. 6
- 18 Uhr **Zur politischen Zukunft des Irak** Referent: Prof. R. Meyers, Hörsaal S9, Schloss
- 20 Uhr **Globalisierung – Die neue Herausforderung der Wirtschaftsethik** KSHG, Frauenstr. 3-7

28. Mai

- 13 Uhr **Vom Großen zum Kleinen in der Vegetation der Arktis: neuere, nicht-molekulare Berichte aus einem überwältigenden Freilandlabor** Referent: Prof. F. J. H. Daniels, Hörsaal Badestr. 9
- 17.15 Uhr **Berufsbildung im lernenden Unternehmen – Das Beispiel der Volkswagen AG** Referenten: Dr. D. Schemme (Bonn) und B. Weusthoff (Wolfsburg), Hörsaal 4, Leonardo Campus 10
- 17.15 Uhr **Mineral Surfaces, Molecular Selection and the Origin of Life** MSA Distinguished Lecture Programme, Referent: Prof. R. Hazen (Washington), Seminarraum E, IG I, W.-Klemm-Str. 10
- 20.15 Uhr **Regimekritik in den Tragödien Senecas** Referent: Prof. W. Kibel (Erlangen), Hörsaal F6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22

02. Juni

- 18 Uhr **Der Irak-Krieg und die Weltwirtschaft: Faktoren und Folgen** Referent: Prof. G. Dieckheuer, Hörsaal S9, Schloss

03. Juni

- 17.15 Uhr **Ein altes Problem von Johann Bernoulli, seine modernen Variationen und wie man damit nicht nur Schüler vom Nutzen der Mathematik überzeugen kann** Referent: Prof. H.-J. Pesch (Bayreuth), Hörsaal M4, Einsteinstr. 64
- 19 Uhr **Gärten der Versuchung** Spektrum Literatur, Humboldt-Haus, Hüfferstr. 61

04. Juni

- 13 Uhr **Vegetation und Flora des südlichen Afrika** Referent: Prof. F. Albers, Hörsaal Badestr. 9
- 17.15 Uhr **Therapie für Sexualstraftäter im Strafvollzug** Kolloquium, Referent: B. Lorenz (Gelsenkirchen), Seminarraum 215, Bispinghof 24-25
- 19.30 Uhr **Zwischen Staub und Sternen – mit dem Jeep unterwegs in der libyschen Sahara** Referent: Dr. K. Piepjohn, Hörsaal Pferdegasse 3
- 19.30 Uhr **22. Komponistenfestival der WWU Münster** Edvard Grieg, Aula Schloss
- 20.15 Uhr **Der Zweifingergestus in der römischen Kunst** Referent: Dr. Th. Richter (Frankfurt), Hörsaal F6, Fürstenberghaus

Die nächste „muz“

erscheint am 4. Juni. Terminhinweise, Leserbriefe und andere Anregungen sollten spätestens bis zum 19. Mai bei Brigitte Nussbaum, Presse- und Informationsstelle, Schlossplatz 2, 48149 Münster, Telefon: 832 22 32, Fax: 832 14 45, oder über die E-Mail-Adresse unizeitung@uni-muenster.de eingegangen sein.

Wer Was Wann

Prof. Dr. Gerhard Erker vom Organisch-Chemischen Institut wurde zum ordentlichen Mitglied der nordrhein-westfälischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Prof. Dr. Heinrich Gerding, Leitender Oberarzt der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde, wurde als Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Biomaterialien NRW wiedergewählt.

Dr. Konrad Hammann, Privatdozent an der Universität Göttingen, wurde zum Professor für das Fach „Systematische sowie Historische Theologie und ihre Didaktik“ an der Evangelisch-Theologischen Fakultät ernannt.

Prof. Dr. Petra Hanke von der Hochschule Vechta wurde zur Professorin für das Fach „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik der Primarstufe“ ernannt.

Alexandra zur Heide, Absolventin der Sportwissenschaft, wurde für ihre Examensarbeit mit einem Sonderpreis der NRW-Medien-GmbH ausgezeichnet. Der Preis ist mit 2000 Euro dotiert.

Dr. Sabine Kliesch, Privatdozentin an der Klinik und Poliklinik für Urologie, wurde in den Vorstand der Regionalgruppe Münster des Deutschen Hochschulverbandes gewählt.

Dr. Jens Lechtenböcker, Akademischer Rat am Institut für Wirtschaftsinformatik, wurde von der Gesellschaft für Informatik mit dem Dissertationspreis 2003 ausgezeichnet. Der Preis ist mit 2500 Euro dotiert.

Dr. Walter Lindenbaum vom Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik wurde für weitere zwei Jahre zum Landesvorsitzenden des Verbandes deutscher Schulmusiker NRW gewählt.

Prof. Dr. Georgios Markris wurde von der Ruhr-Universität Bochum an das Seminar für Byzantinistik der Universität Münster versetzt.

Prof. Dr. Sabine Reh von der PH Freiburg wurde zur Professorin für „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sekundarstufenpädagogik/Schulentwicklung“ ernannt.

Prof. Dr. Ernst Ribbat vom Institut für Deutsche Philologie II wurde von der Universität Vilnius/Litauen mit der Würde eines Ehrendoktors ausgezeichnet.

Prof. Dr. Hans H. Scheld, Direktor der Klinik und Poliklinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie, wurde von der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie zum Präsidenten gewählt.

Dr. Johannes Wessels, Privatdozent an der Universität Heidelberg, wurde zum Professor für das Fach „Experimentelle Physik unter besonderer Berücksichtigung der Kernphysik“ am Fachbereich Physik ernannt.